



Jat verschiedene Male unrichtig citirt. Zur Verteidigung dagegen sind wir gezwungen, uns in den Besitz der verbotenen Quellen zu setzen.

Durch denartige Maßregeln aber werden wir uns keinen Schritt von unserer Linie abdrängen lassen, sondern Ihnen bei der nächsten Wahl Zahlen anmaßlicher lassen, die Ihren Respekt vor unserer Partei vernichten werden. Die Sozialdemokratie ist ferner als das Sozialistengesetz und wird es überdauern. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abdiker Bevollmächtigter Herr v. Marschall vermahnt sich gegen den Vorwurf, ein Hauptziel unrichtig citirt zu haben; das angelegene Citat sei im zweiten Theil fast wörtlich gewesen, während der erste Theil nach gerichtlichem Gutachten die Unrichtigkeit des ersten Blattes gewesen sei. Durch die Interpellation Müller in Baden sei deshalb im Saale verlesen.

Herr v. Kardorff (Rechts) bestet die Versicherung des Abgeordneten Singer hervor, daß auch der Anarchismus eine Macht sei und mit gewissen Waffen bekämpft werden müsse. Er werde dafür sorgen, daß diese Versicherung als Beweis für den Zusammenhang zwischen Anarchismus und Sozialdemokratie durch ganz Deutschland die größtmögliche Verbreitung finden werde.

Herr v. Klemm vertritt die Ansicht, daß der angelegene Artikel des „Sozialdemokraten“ der Meinung, wenn für einen Parteigenossen geleistet, wohl für erlaubt erkläre. Auch sonst fänden sich ähnliche sozialdemokratische Ausdrücke. Die Versicherung des Abg. Singer über die persönliche Ehrenwürdigkeit des Anarchismus käme darauf hinaus, daß ein politischer Reich nicht unmoralisch sei.

Herr Richter (hr.) Es ist eine starke Zustimmung, nach der Verhandlung der Interpellation Müller zu erklären, daß die Beschwerden über Verträge der badiischen Behörden aus der Zeit gestrichen seien. Es ist bewiesen, daß die Auslegung des § 9 des Sozialistengesetzes durch die badiischen Behörden eine vortheilhafte gewesen ist und daß es notwendig sei, diese Dinge hier und anderswo, wie in meiner Rede in Baden, öffentlich zur Sprache zu bringen. Herr Müller kann mit dem Erfolg seiner Interpellation zufrieden sein, denn die badiischen Behörden behandeln jetzt die Sozialdemokraten anders. Wir können daraus nur die Ermuthigung entnehmen, daß in allen anderen Fällen durch unsere öffentliche Kritik die Verhältnisse in Baden besser werden.

Abdiker Bevollmächtigter Herr v. Marschall: Ich habe alles richtig beigeleitet. Wenn Herr Richter mit seiner Rede zufrieden ist, dann bin ich auch damit zufrieden.

Der Präsident dankt lobend dem Hrn. Mittelweg von folgendem Telegramm des Kaisers:

„Dem Reichstag drücke ich mein Bedauern aus, daß dem Tode des Freiherren v. Franckenstein. Ich ehre in ihm einen Mann von vornehmer Gesinnung und hohem Verstande, welcher für Bayern und sein deutsches Vaterland stets ein warmes Herz hatte.“

Der Vorschlag des Präsidenten wird dem Kaiser der Dank des Hauses für die Theilnahmebezeugung ausgesprochen werden.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Nicht der heutigen Tagesordnung.)

Schluß 5 1/2 Uhr.

### Preussischer Landtag.

Abschiedsreden.

4. Sitzung vom 22. Januar, 11 Uhr.

(Ausführlicher Bericht. Gestern zum Theil telegraphisch gemeldet.)

Am Regierungstische: v. Büttcher, v. Scholl.

Eingegangen ist ein Antrag Jelle auf Abänderung der Schiedsverordnung.

Die erste Sitzung des Etats für 1890/91 wird fortgesetzt.

Herr v. Caneceus (nl.): Ich bin erkrankt über die Verhandlung von einer Aufwallung gewinnen wollte, die Sie einmal zu bedauern haben werden.“

„Wenn Sie mich liebten, würden Sie nicht so reden,“ sagte Gaston, von dem ersten Ton des jungen Mädchens tief betroffen.

Anstatt ihm über die Art ihres Gefühls zu ihm Auskunft zu geben, begann sie ihre abweichenden Worte deutlicher zu machen.

„Ich bin die Tochter eines Offiziers, der sich durch seine Tapferkeit zum Bataillonschef emporgeschwungen hat. Meine Mutter starb bei meiner Geburt. Nur durch die größten Entbehrunge war es meinem armen Vater möglich, mich und meine Schwester in einem Pensionat erziehen zu lassen, und als er starb, hinterließ er keinen Son Vermögen. Mathilde konnte sich bald verheirathen und ihr Verdienst ist es, daß ich meine Studien vollenden und das musikalische Talent ausbilden konnte, das mir meine Unabhängigkeit sichert. Sie ist mir Alles gewesen, und ich übertrage auf sie alle die Gefühle von Zärtlichkeit und Dankbarkeit, die ich für meinen Vater hege. Ich werde sie nie verlassen und würde für sie mein Leben hingeben. Da der Zufall, ein Zufall, den ich kenne, Sie in unsern Kummer eingeweiht hat, werden Sie begreifen, daß ich nicht frei bin, daß Mathilde meiner Hilfe immer bedürftig, daß ich immer bereit sein muß, sie zu vertheidigen. Wollen Sie wissen, wie weit meine Ergebenheit für meine Schwester gehen würde? Sie haben die infame Anschulldigung gehört, die Crozon gegen meine Schwester geschleudert. Ich schwöre Ihnen, daß, wenn es nötig sein sollte, meine Schwester zu retten, ich sagen würde, daß man uns miteinander verwechselt hat, daß ich die Schuldige bin. Ich würde sogar eher meinen guten Ruf daran geben, als meine Schwester der Rache des Mithridates überliefern.“

Fräulein Versterl war erregt, ihre Wangen glühten, ihre Augen leuchteten, sie war nie schöner als jetzt.

„Sie fragen sich ohne Zweifel,“ fuhr sie leise fort, „warum ich Ihnen alles das sage. Erstaten Sie denn nicht, daß ich mich nicht verheirathen kann, so lange meine Schwester in Gefahr schwebt? Und eigenlich schwebt sie immer in Gefahr. Unter anonymer Feind liegt immer auf der Dauer. Vielleicht demnächst er morgen wieder und dann —“

„Glauben Sie nicht, daß ich Sie vertheidigen werde? Gegen die Heftigkeit eines Malenden und die Verleumdungen eines Feigen werde ich Sie unter meinen Schutz nehmen,“ sagte Gaston mit Selbstgefühl.

„Sie sind der Gemüthlichste aller Menschen,“ antwortete Vertha, die sich jetzt mehr Mühe gab, ihre Bewegung zu verbergen. „Aber Sie gehören einer Familie

an, die recht behaglich, einen recht umfangreichen Zeitraum umfassendes Wort. Wir sprechen unterhalb die dringende Bitte um Beilegung dieser Vorlage aus. Wir haben uns nicht für die Reform und für die Einführung der Deflationenpflicht ausgesprochen; hauptsächlich aber wünschen wir die Reform als soziale Maßregel zur Entlastung der Lehren und mittleren und einer härteren Benennung der größeren Einkommen, nicht als Steuererhöhung sondern als gerechter Verteilung = Scheidung des fundierten und unzufriedenen Einkommens mit einzeln, ebenso eine Qualifikation. Wir müssen also unterer Hinweis auf baldige Fertigstellung dieser Vorlage wiederholen. Ebenso dringlich ist die Reform der Gemeindefeuer; hier ist die Reform so leicht, daß gleichzeitig mit Erleichterung des Druckes höhere Erträge erzielt werden können. Mit der Uebernahme der Grund- und Gebäudesteuer wird es nun wohl endlich Ernst gemacht werden. Sie ist besonders wichtig als Mittel zur Reform der Landgemeindegemeinschaften namentlich im Osten. Die in Aussicht gestellte Verbesserung der Belohnungen der Beamten hat der Finanzminister mit einer Wendung angeknüpft, die wir dahin deuten, daß die Regierung mit feiner Vorsicht in Einzelnen an uns herantritt und, daß diese sich auch für das nächste. Wollten wir erst aus der Debatte die Meinungen der einzelnen Parteien ermitteln, so kämen wir nie zum Ziele.

Die momentane Debatte liegt bei dem Brennmaterial und in Zusammenhang, andererseits hat sich mit dem Wohlstand die Lebenshaltung gehoben. Soll diese allein bei den Beamten zurückbleiben? Dadurch würde der Beamtenstand nach allen Richtungen gelähmt. Wir erwarten die baldige Vorlegung der vorhergehenden Vorlage. (Beifall bei den National-Liberalen.) (Schluß in der Beilage.)

### Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 22. Januar. Zu Ehren des Andenkens des Abg. Frhrn. v. Franckenstein in wird Donnerstag Vormittag 9 1/2 Uhr in der Schwibbühlstraße ein Trauerquodestdienst stattfinden. Die Leiche wird in geschlossenen Sarge in der Kirche angebracht werden. (Mödan wird dieselbe nach dem Schlosse Uffstedt übergeführt werden.)

Die „Norddeutsche“ bepricht in ihrem Leitartikel die großen Wahlvorbereitungen der Sozialdemokratie. Es bedeute dies einen Vorstoß der Sozialdemokratie gegen die Gesamtheit der bürgerlichen Elemente. Ein weiteres Symptom dieses Vorstoßes seien die überall hervortretenden großen allgemeinen Streikbewegungen. Zur Abwehr müsse man an ein Zusammengehen aller nichtsozialdemokratischen Elemente bei den Reichstagswahlen denken. Dem liebe aber der Parteigeist gegenüber, namentlich bei der bürgerlichen Demokratie. Doch zeigen die Vorgänge in Sachen, daß die Wähler von der Fraktionseinstellung sich emanzipieren und die erste Pflicht aller bürgerlichen Elemente in der Bekämpfung der Sozialdemokratie erblicken. Das Beispiel müsse nachgehakt werden. Alle bürgerlichen Elemente mit Einschluß der demokratischen seien nach den neuen mit unferen Zuständen durchaus zufrieden; sie haben nur eine gemeinshafte Klage, daß nämlich die Sozialdemokratie die an sich berechtigten Ziele verfolgende Arbeiterbewegung für ihre politischen Zwecke fälsche zu einer sozialverwundlichen stempelt. Gegen die Sozialdemokratie und ihre Begünstiger müsse also die Parole lauten, womit dem internationalen Vorstoß der Sozialverwundlönäre zu

an, in der die Sieg Freuden ist, und Sie dürfen sich nicht in Dinge einlassen, die Ihren Namen vielleicht compromittieren könnten. Ich dürfte diesen Namen nicht tragen, denn durch mich könnte er möglicherweise einmal gefährdet werden. Wenn Crozon in einem Unfall von Wuth, was Gott verhüten möge, meine Schwester tödtete, dann will ich die Einzige sein, welche darunter leidet.“

Diese Weigerung war trotzdem nicht von der Art, Darcy de: bei jedem Worte des jungen Mädchens seine Liebe wachsen fühlte, zu entmutigen. Er las jetzt in diesem Herzen, in welchem so edle Meinungen throneten, er bewunderte den starken Charakter, die stolze Einfachheit dieses Mädchens, das lieber einsam und freudlos durchs Leben gehen, als ihren zukünftigen Gemahl der Gefahr aussetzen wollte, mit ihr das Unrechtliche ihrer Familienverhältnisse zu tragen. Und mehr als je war er entschlossen, sie zu gerathen.

Er schaute Vertha, daß nichts ihn von seinem Vorhaben abbringen werde, er wurde feurig und erregt, seine Gesten sein Gesichtsausdruck mußten einem aufmerksamem Beobachter das Geheimniß der langen Konversation enthüllen.

Fräulein Versterl fühlte die Gefahr dieser Situation. „Man beobachtet uns schon,“ sagte sie, „ich flehe Sie an, sprechen Sie von anderen Dingen.“ — „Sie ist wahr, daß man in der Oper bald wieder „Don Juan“ aufzuführen will?“

„Don Juan?“ wiederholte Darcy mechanisch, „ich — ich weiß nicht.“

„Ich fragte Sie darnach, weil ich die Mozart'sche Musik anbe“, fuhr Vertha fort und etwas lauter um indiscrete Ohren zu täuschen, „ich liebe Mozart sehr seit meiner Kindheit. Ich höre einmal als ganz kleine Pensionarin unsern Musiklehrer ein Stück aus der „Zauberflöte“ spielen und das erste, was ich mit einem Finger auf dem Klavier kimperte, war diese Melodie. Diese musikalische Leidenschaft überfiel mich aber sehr zeitig, es war um 3 Uhr Morgens, die weiche das Pensionat auf und die Pensionistamma wurde wüthend. Das war damals eine cause célèbre im Pensionat, deswegen erinnere ich mich daran. Die Vorleserin wollte mich prägen und ich — ich war als Mädchen sehr unartig und keel — ich gab ihre eine Dhyseige.“

„Wahrhaftig,“ sagte Gaston lächelnd, der sich jetzt auch schon in die Rolle gefunden hatte, die lauchenden Nachbarn und besonders Nachbarninnen zu täuschen, „wahrhaftig,“ Fräulein, ich hätte nicht geglaubt, daß Sie jemals im Leben einen Schlag thun könnten.“

(Fortsetzung folgt.)

### Dunkle Gestalten.

(Nachdruck verboten.)

Roman von F. de Voisgobey.

Ich brauchte mich nicht darüber zu ärgern, aber ich bin an diese Art Konversation zu führen, nicht gewöhnt, sie kommt mich ein wenig. Sie wollen sich vielleicht über mich lustig machen, aber mit gewissen Worten darf man ebenso wenig spielen, wie mit dem Feuer.“

Vertha bemühte sich, nach diesen Worten eine gewisse Frölichkeit zu forciren, aber man konnte leicht sehen, daß sie eine tiefe Erregung zu verkörpern suchte.

Darcy, der es ernst meinte, benutzte den Vortheil, daß ihm hier im Salon Vertha nicht mehr entziehen konnte, wie vor einigen Abenden in der Rue de Bonaparte.

„Wenn Sie mich besser kennen würden,“ begann er, „würden Sie mir nicht zutrauen, mit so ernstlichen Dingen, mit so vornehmen Herzenstragen zu scherzen. Ja, es ist wahr, ich habe mich lange Zeit in einer Sphäre herumgetrieben, wo man nichts als Vergnügen sucht, aber ich weiß, daß ich bis zu dem Tage, an welchem ich Sie sah, nicht geliebt habe, denn leben heißt lieben. Jetzt liebe ich, und Sie sind es, die ich liebe. Ich habe nie geliebt und werde immer nur Sie lieben. Was soll ich Ihnen, um Ihnen zu beweisen, daß ich die Wahrheit rede?“ Vertha schweig, aber ihr Erbleichen sagte deutlich, daß die Gluth dieser Worte ihre Seele erhellte.

„Ich weiß, warum Sie mir noch immer mißtrauen, letzte Gaston mit Selbstgefälligkeit fort. „Sie zweifeln an mir, weil der Ton, den ich Ihnen gegenüber ansetzte, ein etwas ungeduldigener war, weil ich Ihnen den Hof machte, wie man ihn Damen vom Theater oft macht. Das geschah zu einer Zeit, als ich Sie noch nicht liebte. Jetzt aber fühle ich, daß ich ohne Sie nicht leben könnte, daß ich Ihnen ganz zu eigen bin und daß es von Ihnen abhängt, aus mir den glücklichsten oder unglücklichsten Menschen zu machen. Von diesem Moment an hatte ich nur den einen Gedanken: Fräulein Versterl kann nur die Meine werden, wenn ich sie heirathe.“

Bei diesen Worten erbebt Vertha und es hätte nicht viel gefehlt, daß sie ihre Fassung verlor.

Sie beherrschte sich aber schnell und erwiderte ziemlich fest und bestimmt:

„Ich gläubte Ihnen und sage Ihnen für Ihren Freimuth meinen Dank — Ich bin von der Ehre tief betroffen, die Sie mir erweisen; aber Herr Darcy darf Vertha Versterl nicht betrachten. Alles stellt sich dem entgegen, Alles trennt uns und Sie müßten schlecht von mir denken, wenn ich



# Ämtliche Bekanntmachungen.

Die für die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag auf Grund der den hiesigen Hausbesitzern zur Aufnahme der wahlberechtigten Bewohner zugesetzten Formulare aufgestellten **Wählerlisten der Stadt Halle a. S.** werden in Gemäßheit des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 in den Tagen

**vom 23. bis incl. 30. Januar d. J.**

während der üblichen Geschäftsstunden in unserem **Stadtschreibereibureau** zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Unter Hinweis auf § 3 des Reglements kann Jeder, der die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginne der Auslegung bei uns schriftlich anzeigen oder am Tage der Auslegung zu Protokoll erklären und muß die **Beweismittel** für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

**Wähler** ist jeder unbefohlene Staatsbürger des deutschen Reichs, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.

Für Verlorne des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. **Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;**
2. **Personen, über deren Vermögen Concurs oder Konkurszustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurs oder Konkursverfahrens;**
3. **Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldern beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben;**
4. **Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.**

Halle a. S., den 20. Januar 1890.

Der Magistrat.  
Stade.

Im Monat Februar 1890 werden brennen:

### 1) Die Abendlaternen:

am 4.	von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr Abends,
" 5.	" 5 1/2 " 7 1/2 " "
" 6.	" 5 1/2 " 8 1/2 " "
" 7.	" 5 1/2 " 9 1/2 " "
vom 8.—14.	" 5 1/2 " 11 " "
" 15.—25.	" 5 1/2 " 11 " "

### 2) Die Nachtlaternen:

vom 1.—3.	von 5 1/2 Uhr Abends bis 7 Uhr früh,
am 4.	" 6 1/2 " " 7 " "
" 5.	" 7 1/2 " " 7 " "
" 6.	" 8 1/2 " " 7 " "
" 7.	" 9 1/2 " " 7 " "
vom 8.—10.	" 11 " " 7 " "
" 11.—25.	" 11 " " 6 1/2 " "
26.—28.	" 5 1/2 " " 6 1/2 " "

Halle a. S., den 20. Januar 1889.

Der Magistrat.

Zur Vermietung der Turnhalle auf dem hiesigen Rohplage als Schanzenhof während der in diesem Jahre auf den 27. u. 28. März, 19. u. 20. Juni, 8. u. 9. September und 23. u. 24. Oktober fallenden 4 Vieh- und Kraummärkte unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

**Montag, den 3. Februar d. J.**

Vormittags 10 Uhr auf der Rathsstube im Waagegebäude hierseits anberaumt, wozu Respektanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 16. Januar 1890.

Der Magistrat.

### Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Lehrling **Richard Niedinger** von Halle a. S., geboren am 2. November 1874 in Halberstadt, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbefehl wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften, und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. — F. 136/90.

Der Geschädigte hat als Belohnung 10 Prozent desjenigen Betrages ausgesetzt, welcher bei Niedinger noch vorgefunden wird.

Halle a. S., den 18. Januar 1890.

### Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 15 Jahre, Größe: 1,55 m., Statur: schlank, Haare: dunkel, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Gesicht: länglich, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch, Kleidung: dunkle Kleide, dunkles Saquet, Arbeitsachen. Besondere Kennzeichen: an der Oberlippe Ausbuchtung.

Am Mitteilung des Anhaltensortes des Schlossers **Bruno Wienhöf** von hier, geboren am 14. Mai 1867 ebendort, wird zu den Akten F. 4089/89 erucht.

Halle a. S., den 20. Januar 1890.

### Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Der von mir unterm 22. November 1889 gegen die Kellnerin **Anna Clara Biedermann** aus Halle a. S. erlassene Stechbrief ist erledigt. (F. 3938/89).

Halle a. S., den 18. Januar 1890.

### Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Der gegen das Dienstmädchen **Anna Marie Wagner** aus Königshagen bei Hamburg unterm 9. September 1886 erlassene und unterm 12. Dezember 1887 erneuerte Stechbrief ist erledigt. (F. 2519/86).

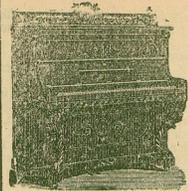
Halle a. S., den 20. Januar 1890.

### Der Königliche Erste Staatsanwalt.

**80 Centner Hei** aus verhoffener Munitio sind zu verkaufen. Schriftliche Offerten sind bis zum 25. Januar cr. im Bataillons-Bureau in der neuen Kaserne abzugeben.

Halle a. S., den 16. Januar 1890.

### Königliches 1. Bataillon Magdeburgischer Füsilier-Regiments No. 36.



**Julius Blüthner's**  
**Pianoforte-Magazin,**  
Reparatur-Anstalt.  
**Halle (Saale), Poststr. 15. I.**  
Sager von Harmoniums.



**Weingroßhandlung**  
**F. A. Jordan, Magdeburg,**  
gegründet 1819.

Zentrale: Halle a. S., gr. Märkerstraße 14  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen, Spirituosen, Franz. Champagner u. deutschen Setzen. Vertreter: Heiner. Tischbein.

### 76 Hofprädiakte und Preis-Medaillen.

<b>Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.</b> Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktionen der Unterleibsorgane, Verschleimtes Stuhlmaßmittel für Rekonvaleszenten. Preis ab Berlin verpackt 13 Fl. M. 8.80, 28 Fl. M. 17.80, 58 Fl. M. 33.30.	<b>Johann Hoff'sches Brust-Malzextrakt-Bonbons.</b> Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen betriebe man auf die Packung u. Schutzmarke der echten Malz-Bonbons (Wahldes Erfinders) zu achten. à 80 u. 40 Fl. von M. 3 an Rabatt.
---	---

### Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

<b>Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract.</b> Gegen veralteten Husten, Ratarthe von Säurem Erhalte und höchst angenehm zu nehmen. In Flas. à 1,50 und 3,00 M. 1.50 und 3.00 M. 2.50.	<b>Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.</b> Während u. während für schwache Personen. Zierliche für sehr wohlgelegen zu nehmen. In Packung u. besonders zu empfangen. Preis à 1,50 und 3,00 M. 1.50 und 3.00 M. 2.50.
--	--

### Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

<b>Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.</b> Ausgezeichnet bei Muttere, Fleisch und daher stammender Nervenschwäche. 1 a Fl. M. 5.—, 2 a Fl. M. 10.—, 4 a Fl. M. 20.—.	<b>Johann Hoff'sche Malz-Chocoladen-Pulver.</b> Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. 1 und 1/2 M. dr. Waage.
--	--

Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge d. Johann Hoff'schen Malzfabrikate von ärztlicher u. privater Seite besprochen sind, werden auf Wunsch gratis u. franco zugesandt.

**Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.**  
**42jähriges Geschäftsbestehen.**  
Verkaufsstelle:  
**Helmhold & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 109.**

### Städtische höhere Mädchenschule.

Anmeldungen von Schülerinnen für Oftern 1890 bitte ich nur von **Donnerstag, den 28. Januar bis Sonntag, den 8. Febr.** Vormittags von 12—1 Uhr im Spechzimmer des Schulhauses zu machen. Geburts- und Impfschein sind vorzulegen.  
**Dr. Biederman, Direktor.**

### Neue Knabenbürgerliche Schule im Waisenhanje.

Nachdem höheren Orts die Gründung einer neuen Knaben-Bürgerliche in den Franck'schen Stiftungen genehmigt worden ist, wird Oftern dieses Jahres die 8. (unterste) Klasse derselben ins Leben treten.

Anmeldungen von Schülern werden durch den Unterzeichneten täglich von 10—12 Uhr im Konferenzzimmer der Kreischule — und zwar unter Vorlegung des Tauf- und Impfscheines — entgegen genommen.

Halle, den 23. Januar 1890.

Gentsch, Inspektor.

### Dank und Anittung des Martha-Hauses.

Auf unsere Bitte vor Weihnachten sind uns nachstehende Geschenke zugegangen über die wir mit herzlichstem Danke hierdurch quittieren:  
Von M. B. 6 M. Fr. Bernhardt 3 M. Fr. Commerzienrat Vertke 10 M. Fr. Buschmann 1 M. D. 30 M. Fr. Dr. Egert 10 M. Fr. Dr. Große 5 M. Fr. Dr. Herzberg 3 M. Prof. G. S. 2 M. Fr. Dr. Fabricius 100 M. v. R. 5 M. R. 1 M. Kaufmann Klopffisch 20 M. u. 10 Schachteln Weihnachtsgeschenke. Fr. Oberflaß-arzt Kauf 5 M. Herr Dr. 3 M. Fr. Kantor Pauly 5 M. Frau Commerzienrat Riebel 50 M. und 20 M. zum Stiftungsfest. F. R. 10 M. Fr. Saran 4 M. Fr. Baummeister Sören 3 M. Frau Geh-Rath v. Vog 20 M. Fr. E. v. Vog 6 M. Ungenannt 3 M. Ungen. „Witwe“ 75 Fl. Fr. Pastor Zacharia 5 M. zu Wägen. Ferner von Kaufmann Apelt 6 mollenen Tücher. Fr. Sup. Förster Nessel und Käse. Friede's Buchhandlung 40 Wandprädike u. 1 Dyd. Schriften. Wund Fr. Fabricius' Hühner von Kaufmann W. Heller (Friedrich Arnold) weihen Regligelstöff und 2 Beivoerleger, Rentier S Simon für 20 M. Stellen und Hontulischen. Fr. Commerzienrat Werber Reis, Gries, Graupen, Linsen und Zucker. Fr. Wollmer, Näh-fähigen, Knaulbehälter, Handmiffchen und Nähadeln.  
Der Vorstand: Grütneisen.

Berlag und Druck von H. Nieschmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Meißnerstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

### Auction.

Am Freitag den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr kommen **Geißfr. 42** hieselbstigamansweise und voranschicklich bestimmt zur Versteigerung:

- 1 gr. Regal, 1 gr. Schreibpult, verschiedene Schranklein, 1 Schaufenster-Vorban, eine Tafelwaage, 1 Stubenleiter, 28 gute Meerschnur-Cigarrenspitzen, 1 gr. Parthe Cigarrenspitzen u. Weichselholz, Cigarren, Cigaretten, Rauchtabak, Kautabak, ein gr. Posten schwed. Streichhölzer, 1 Kopirpresse, drei große Blechschilber u. v. a. Sachen.

Lützckendorf, Gerichtsvollzieher in Halle.

Extra frischen  
**Schellfisch, Seedorf,**  
ger. Fludern,  
Sprossen, Bücklinge,  
Riesennungen,  
fr. Brathering empfang  
**Herm. Lincke,**  
Alter Markt.

**Berl. Mettwurst**  
à Pfd. 70 Flg.,  
empfeilt  
**W. Nietsch,** Leipzigerstraße 75.

**Friedrich Kraemer,**  
Fischhandlung, Fischerplan 4  
empfeilt und empfiehlt  
frischen Rheinlachs,  
frischen Weserlachs,  
Steinbutten,  
Seezangen,  
Zander,  
Hechte,  
Schellfische u. f. w.  
Telephon No. 205.  
Telephon No. 206.

**Friedrich Kraemer,**  
Fischhandlung, Fischerplan 4  
empfeilt und empfiehlt  
leb. Spiegelkarpfen,  
Schuppen- Karpfen  
Aale, Welse, Hechte,  
lebende Forellen und  
lebende Hammer.  
Telephon 205.  
Telephon 206.

**Neu! Loreleyparfüm Neu!**  
von Carl John & Co.,  
Berlin N. und Gilm a/Rhein  
Egrrait comfoss,  
lieblicher Wohlgeruch, feines Zim-  
mer- und Toiletenduch-Parfüm für  
die elegante Welt, à Flacon Mark  
1.00 und 1.50 bei  
Frau W. Rietsch, gr. Ulrichstr. 34.  
Napf- u. Pfaunt, Blundergeb, empfi-  
tägl. fr. C. Körber, und empfiehlt. 32

**18000 bis 20000 Mark**  
zur ersten Hypothek auf ein  
Hausgrundstück mit 34,500 Mark  
Zinsenrate zu 4 1/2 % zum 1. April  
zu leihen gesucht. Unterhändler  
verb. Gest. Dff. bei unterm K. C.  
463 J. Barck & Co., Halle.

**P. Kühnast,**  
praect. Zahnarzt,  
Leipzigstr. 99 a. d. Ulrichskirche.

Für der Interentenheil verantwortlich  
Curt Nieschmann in Halle.

Hierzu 2 Beilagen.